

Deutscher Freidenker-Verband

Rundbrief

des Landesverbandes Nord e.V.
28. Jahrgang

3/2017



Wochenendseminar in Esterwegen

vom 20. bis 22. 10. 2017

Wie schon im letzten Rundbrief und im Rundbrief Extra angekündigt, findet unser diesjähriges Wochenendseminar als Bildungswochenende in Esterwegen statt.

Wir werden also vom 20. bis 22. Oktober 2017 sehr ausführlich das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) an der ehemaligen Stätte des Konzentrationslagers Esterwegen kennenlernen.

In diesem KZ waren 80000 KZ-Häftlinge und Strafgefangene sowie 180000 Kriegsgefangene inhaftiert. 30000 starben dort elendig. In diesem Lager entstand das Lied „Die Moorsoldaten“. Schaut euch auch den letzten Rundbrief Seite 2–3 an.

Programm

Freitag, 20. 10. 2017

Anreise am Nachmittag und ab 18.00 Uhr Einführung, Abendessen und Gespräche zum Gedankenaustausch.

Sonnabend 21. 10. 2017

Wir beginnen nach dem Frühstück um 10.30 Uhr unter der Leitung von Kurt Buck (Leiter der Gedenkstätte) in der Gedenkstätte. Er wird ausführlich berichten und es kann Filme geben. Enden wird unser betreuter Bildungstag um 16.30 Uhr nach geführter Begehung auf dem Friedhof.

Foto: Christel Pieper

Anmeldungen noch möglich! Siehe Seite 2

AUS DEM INHALT

VERBANDSARBEIT – RELIGION UND KIRCHENKRITIK

Aus dem Landesverband Nord

Zum Zwist über die Reformation – Eine Erwiderung von Wolfgang Beutin

Referat zur „Reformation und die Folgen“

AUS DEN REGIONEN NORDDEUTSCHLANDS

Niedersachsen

Sonjas 100. Geburtstag

Presseinformation – Einige Gedanken zur Welt und G20

Hamburg:

Reisen eine Sucht oder Leidenschaft? – Eine persönliche Betrachtung von Helmuth Sturmhoebel

Schleswig-Holstein:

Norddeutsche Freidenker trauern um Christian Koberg

GESCHICHTE

Auf den Spuren von Karl Marx – ein Spaziergang in Hamburg

KULTUR

Buchvorstellung / Lesung:

Feindbild Rußland mit Autor Hannes Hofbauer

Europa in Not – Gedicht von Manfred Wild

NACHRUF

TIPPS UND TERMINE

Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

Aus dem Landesverband Nord

Wenn dieser Rundbrief erscheint, haben wir schon wieder fast ein dreiviertel Jahr hinter uns. Es liegen ernste Monate hinter uns, aber auch auf erfolgreiche Aktivitäten können wir schauen.

Die bedrohliche Weltlage lässt uns nicht frohlocken. Nehmen wir die bis heute anhaltenden Flüchtlingsströme und die verachtenswerte Abwehr der um das blanke Überleben kämpfenden. Würde endlich an den Ursachen angesetzt werden, würden militärische Unterstützungen für die Länder in denen Kriegszustände herrschten beendet und der Rüstungswahnsinn aufhören, wären Flucht und Fluchtursachen händelbar.

Wir Freidenker waren im Januar bei der Rosa- Luxemburg-Konferenz und dem Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht in Berlin dabei. Beide Veranstaltungen waren Manifestationen für eine Welt ohne Kriege und für die Freilassung politischer Gefangener wie beispielhaft Mumia Abu Jamal, der in den USA seit zig Jahren inhaftiert ist.

Wir riefen zu verschiedenen Ostermärschen in unserem Landesverband auf und beteiligten uns an den Demonstrationen und Kundgebungen dazu.

Im April unternahmen wir im Rahmen unserer Bildungsangebote in diesem Jahr eine Exkursion nach Potsdam. Mit einer anstrengenden, aber sehr guten lehrreichen Stadtführung und dem Besuch des Filmmuseums wurden Bildung und Kultur kombiniert. Am Abend trafen wir uns mit Mitgliedern

des Landesverbands Brandenburg zum Erfahrungsaustausch. Am Sonntag haben einige Teilnehmer die Kunstaussstellung im „Barbarini“ besucht.

Kurz nach der Exkursion fanden die Aktivitäten zum und am 1. Mai an den unterschiedlichen Orten statt. Mitglieder nahmen an den Demonstrationen, Kundgebungen und in Hamburg am Infostand teil.

In Oldenburg unterstützten wir das Bündnis zum 8. Mai.

In verschiedensten Formen haben sich Mitglieder in den Protest gegen das G20 Treffen in Hamburg eingebracht.

Das war eine kurze Rückschau. Schauen wir nach vorn: Unser Bildungswochenende in Esterwegen steht bevor. Seht auch in diesem Rundbrief.

Das Museum der Arbeit in Hamburg-Barmbek organisiert von September bis März 2018 eine Karl Marx-Ausstellung. Hier werden wir in absehbarer Zeit einen gemeinsamen Besuch anbieten. Dazu mehr im nächsten Rundbrief.

Unter Tipps und Termine befinden sich weitere Anregungen befreundeter Organisationen.

Einen kleinen Wermutstropfen noch zum Schluss: Ab der Ausgabe 1/2018 wird sich der Landesverband Niedersachsen als Kooperationspartner beim Rundbrief verabschieden. Hier spielen vorwiegend organisatorische Gründe eine Rolle. Diese Trennung erfolgt aber in aller Freundschaft.

Angelika Scheer

Wochenendseminar in Esterwegen

Im Hotel nehmen wir unser Abendessen ein und freuen uns dann auf einen kulturellen Abend:

Die Genossen Ingrid und Dr. Klaus Köpnick aus Varel-Danagast treten als Bänkelsänger mit historischen Liedern und Songs auf. Gemütlich lassen wir den Abend ausklingen.

Wir übernachten im Hotel Graf Balduin, Am Sportplatz 1, 26897 Esterwegen, Tel.: 05955 20200. Dort sind Zimmer reserviert.

Kosten: EZ pro Nacht 47 € plus 5 € Frühstück pro Tag (2 Nächte = 104 €), DZ pro Nacht 74 € (37 € pro Person) plus Frühstück 5 € pro Person (2 Nächte = 168 €)

Am Sonnabend kann in der Cafeteria im Dokumentationszentrum bei Ankunft Tee und Kaffee sowie ein Mittagsimbiss für 12,50 € dann natürlich später angeboten werden. Diese Summe zahlt jeder vor Ort. Bitte bei der Anmeldung signalisieren, ob mit oder ohne Verpflegung wegen der Planung. Die Cafeteria wird von „unserem“ Hotel bewirtschaftet.

Zusätzliche Kosten für das Seminar (Führung und Kultur) betragen pro Person 20 €, das gilt auch für unsere Tagesgäste. Unternehmungen am Sonntag nach der Gesprächsrunde werden individuell gezahlt.

Anfahrt: per Auto (bitte persönlich planen) oder mit öffentlichem Nahverkehr, also Bahn, ist alles bis Papenburg oder Oldenburg möglich.

Abholung oder Absprachen werden vorgenommen. **BITTE MELDEN!!!**

Anmeldeschluss war der 30. Juli 2017. Weitere Anmeldungen sind möglich über Mail: dfv-nord@freidenker.de

Bitte die Geldbeträge ERST NACH BESTÄTIGUNG der Teilnahme auf das DFV -Nord e.V. Konto überweisen

IBAN DE54200100200108359207

Stichwort: Wochenendseminar 2017

Vorstand DFV Nord e.V.

Zum Zwist über die Reformation

Eine Erwiderung von Wolfgang Beutin

Liebe Angelika!

Zum Zwist über die Reformation:

Wer diese angreift, sie vielleicht total verwirft, müsste zuerst doch einmal ermitteln, was deren Kern ist.

Und müsste zweitens nachweisen, dass Autoren wie Marx, Engels, Heine, Franz Mehring u.v.a.m. sich mit ihrer positiven Einstellung, ja sogar enthusiastischen Bejahung der Reformation irrten.

Was war also die Reformation? Auf der Grundlage der Theologie die Bemühung, die weltliche Machtstellung der Catholica aufzuheben, wodurch? Erklärung, alle Christen seien gleich, die Sonderstellung der Priester entfällt. Das ist der Vorgriff auf die Tat von 1789: Aufhebung des 1. Standes (des Klerus). Das ist die Einführung des Gleichheitsbegriffs, des zentralen Begriffs der Demokratie (sagt Heine), vorerst in der christlichen Sphäre. Klerikale Rechtsprechung in irdischen Belangen wird beseitigt. Hinzu kommt der Freiheitsbegriff (1520), mit Gütergemeinschaft (d.h. „alle Güter fließen vom einen zum andern, je nach Notwendigkeit“); „freie Arbeit“; Verhinderung der Monopolgesellschaften, Verhinderung des Privateigentums an Bodenschätzen (z. B. Bergwerken). Wenn ein Tyrann sich etabliert, tritt das Volk zusammen, um ihn zu vernichten. Führt ein Fürst einen Angriffskrieg, muss kein Bürger Kriegsdienst leisten (bedeutet eigentlich, dass dann kein Krieg mehr möglich). Verboten sind Religionskriege (Müntzer wollte alle Gottlosen mit der Schärfe des Schwerts beseitigen! So verlangte er es in seinem Schrifttum. Weshalb kein Freidenker sich mit seiner Lehre identifizieren sollte!).

Luther schrieb gegen die Bauern, ja. Weshalb? Wenn das Zwangssystem Kirche entfiel, musste seiner Meinung nach eine Ordnungsmacht bleiben: Staat bzw. Fürsten. Deren Aufgabe: den Rechtszustand zu bewahren – etwa die Bevölke-

rung gegen Übergriffe der Adligen schützen –; auswärtige Feinde, die angriffen, abzuwehren. Und nun wollten die Bauern den Staat anfechten?

Die Türken, gegen die Luther schrieb, befanden sich damals zweifellos in der Offensive (geplante Eroberung Wiens). Deren Abwehr erschien ihm notwendig.

Die wirklich fatale Seite seines Schrifttums: Polemik, ja Hetze gegen die jüdischen Bevölkerungsanteile. Sein primäres Motiv: In seiner Theologie baute er auf eine Gruppe der Juden, Jesus Christus, auch Paulus; doch diese betrachtete er als Opfer jener Juden, die er deshalb attackieren zu müssen meinte.

Frauen: waren für ihn, der vom theologischen Gedanken- gut ausging, gleichberechtigte Erben des „Reiches Gottes“; weshalb er alle Frauenfeinde hasste, die sich gegen die Frauen wendeten. (So ausdrücklich.) Mit Erasmus sorgte er dafür, dass der Schulunterricht auch für Mädchen in die Gänge kam. (Zeigte neulich sehr gut der TV-Film über Katharina von Bora.)

Luther, mutig: Während der Pestzeit floh er nicht aus Wittenberg (die meisten Geistlichen entwichen); er nahm vielmehr die Kinder von an der Pest verstorbenen Eltern in sein Haus auf.

Liebe Freidenker: Seht Euch im Internet mal die erbärmliche Schreiberei Rechtsradikaler contra Reformation und Luther an, so z.B. von Sloterdijk in der „Neuen Zürcher!“ Ich weigere mich, Euch in dessen Gesellschaft wahrzunehmen.

W. Beutin, 8. Juni 2017

Wolfgang Beutin ist uns freundschaftlich verbunden und wir danken für diesen Beitrag

Die Redaktion

Reformation und die Folgen

Referat von Angelika Scheer am 31. Mai 2017

Bildungsseminar von Arbeit und Leben und Volkshochschule unter der Leitung von Michael Joho.

Als Freidenker-Verband liegen uns christliche oder andere religiöse Ambitionen fern. Unsere Organisation setzt sich aus nicht religiös gebundenen und nicht einer Glaubensgemeinschaft oder Kirche angehörenden Menschen zusammen. Darüber hinaus besteht aber die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft. Das betrifft hauptsächlich Menschen, die in einem Tendenzbetrieb arbeiten und daher eine Kirchenmitgliedschaft vorweisen müssen. Wir sind eine Kultur- und Weltanschauungsorganisation, die aus der Arbeiterbewegung stammt oder besser entstanden ist. Der Ursprung war der Kampf für die Feuerbestattung. Beginn war Ende des 19. Jahrhunderts dieser Bewegung.

Freidenker, Atheisten, Freireligiöse und andere haben eine verschiedene Sichtweise auf Martin Luther.

Es gibt keine verabschiedete Erklärung oder Beschlusslage zu Martin Luther des Deutschen Freidenker-Verbands.

Der DFV Nord e.V., für den ich spreche, hat seinen aktuellen Rundbrief schon auf der Titelseite Martin Luther „ge-

widmet.“ Wir weisen hier auf ein Büchlein hin von Friedrich Christian Delius. Auch eine Leseprobe ist aufgenommen. Dieses Buch wurde im Radio vorgestellt und regte meinen Mann Uwe an, es zu bestellen. Wir fanden die Herangehensweise an die Person Luther auf eine entkrampfte Art und Weise ja sogar heiter ansprechend.

Es ist mir bewusst, dass Luther positive und auch aus meiner Sicht negative Seiten hatte. Ich werde auf einige Aspekte versuchen einzugehen. Auch ist mir bewusst, dass die damalige Zeit gesehen werden muss. Mir geht es aber im Vordergrund um Dinge, die Martin Luther positiv angeschoben hat und um die Fakten, die aus meiner Sicht gravierend negativ zu Buche schlagen.

Herausgehoben werden muss die immense Summe Geld, um dieses Jahr zum Lutherjahr werden zu lassen. Das geringste dabei ist noch der einmalig stattfindende Reformationstag als Feiertag. Seit zig Jahren kämpfen Freidenker, Kommunisten, Sozialisten, LINKE, Liberale, Grüne sowie Antifaschis-

ten um die Einführung des 8. Mai als Tag der Befreiung nach dem Hitlerfaschismus.

Ich werde jetzt auf das Buch von Martin Luther, „Von den Juden und ihren Lügen“, eingehen. Wir haben das Buch empfohlen in unserem Rundbrief des Landesverbands Nord. Ich gebe zu, mit sehr gemischten Gefühlen, weil ich den Titel für sehr gewagt halte. Wir sind mit der Auslage des Buches an unseren Ständen sehr vorsichtig umgegangen: Da laufen Leute vorbei und sagen, ohne einen Blick in das Buch zu werfen: Genau, oder: Was verbreitet ihr denn hier für antisemitische Schriften. Die Einführung des Buches macht aber den Ansatz klar. Ich werde jetzt Auszüge aus dem Vorwort des Buches lesen:

Martin Luther war einer der wirkmächtigsten Protagonisten der europäischen Geschichte. Als maßgeblicher Initiator der Reformation spaltete er, wenn auch ungewollt, die römische Kirche des 16. Jahrhunderts. Dies hatte einschneidende und dramatische Konsequenzen, wozu nicht zuletzt der verheerende Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 gehörte. Seine wortgewaltige Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache kann durchaus als Beitrag zur Aufklärung verstanden werden. (...)

In allsonntäglichen Gottesdiensten wird von den theologischen Schriften Luthers nur selektiv Gebrauch gemacht. Auch in den öffentlichen Medien wurde nach 1945 in der selben Weise verfahren und das, was man als die „dunkle Seite“ des Reformators bezeichnen kann, weitgehend ausgeblendet. Dadurch bekommen die weltweit ca. 75 Millionen Christen lutherischen Bekenntnisses in ihren Gemeinden ein positives, aber unvollständiges und dadurch verfälschtes Bild des Reformators vermittelt. (...)

Ich lasse einiges weg und gehe auf seine Judenfeindlichkeit ein:

(...) Seine ausgeprägte Judenfeindlichkeit begründet er akribisch mit theologischen Argumenten unter Bezug auf die wörtliche Auslegung der von ihm selbst übersetzten Bibel. Diese strikte sola-scriptura-Lesart der Bibel ist eine der Ursachen für Luthers antijüdische Grundposition. Zahlreiche Beispiele dafür, dass die Juden nicht mehr das „Volk Gottes“ seien, führt er als unwiderlegbare, aus der Bibel abgeleitete Beweise an. Sein Blickwinkel als Christ führte ihn zu dem Schluss, alle Juden würden gegen Gottes Gesetz verstoßen und seien deshalb zu verdammen. Doch war dies lediglich ein theologischer Disput, wie gerne behauptet wird? Wenn Luther die Juden als „faulen, stinkenden, verrotteten Bodensatz vom Blut ihrer Väter“ (s. 201 diese Ausg.) bezeichnet, dann zeigt dies deutlich auch eine rassistische Komponente seines Judenhasses. (...)

Ich höre hier mit den Zitaten aus dem Vorwort des Buches auf und wende mich einer anderen Blickrichtung zu, nämlich der Einschätzung der Giordano-Bruno-Stiftung. Die haben ihre Sichtweise unter die Überschrift gestellt: „Volksheld, Antisemit, Hassprediger: Giordano-Bruno-Stiftung veröffentlicht kritische Broschüre zum Luther-Jahr“. Sie gehen auf die schwindelnde Summe von 250 Millionen Euro ein, die diese „Luther-Dekade“ die Steuerzahler in diesem Jahr kostet. Sehr gut aus meiner Sicht herausgestellt wird der Vorbildcharakter Martin Luthers für Adolf Hitler 400 Jahre später.

Hier füge ich einen Besuch der Stadt Wittenberg ein im Jahr 2015. Mein Mann und ich besuchten Freunde in der Nähe von Wittenberg und wir besuchten auch Wittenberg. In den Dom kamen wir nicht schon wegen der Renovierungsarbeiten zum Luther-Jahr, aber ein Rundgang um die Kirche

hat Einsicht gegeben, denn in den Darstellungen an den Außenfassaden wurden die Juden als Schweine dargestellt.

Unser Landesverband hat sich nicht ausführlich mit dem Lutherjahr auseinandergesetzt, aber der Ansatz wie im Rundbrief erwähnt ist gegeben.

Wir werden ganz sicher im Rahmen unseres Wochenendseminars in Esterwegen dieses Thema streifen, denn wir besuchen dann ein ganzes Wochenende diese wichtige antifaschistische Mahn- und Gedenkstätte. Hier entstand das Lied „Die Moorsoldaten“:

Ich werde auf weitere Ausführungen aus unserem LV Niedersachsen eingehen. Thomas Loch hat einen Beitrag für den FREIDENKER 4–16 geschrieben und geht dort kritisch mit der Berichterstattung beziehungsweise mit dem Interviewten Rainer Ponitka (Sprecher vom IBKA) in der *jungen Welt* um. Meiner Ansicht nach ist es wichtig, verschiedene Sichtweisen auf Luther zu sehen und evtl. auch zu ertragen.

So schreibt Thomas Loch (zitieren).

Am Wochenende 20./21. Mai setzte sich ein Artikel ebenfalls in der jw mit der Sichtweise von Karl Marx auf Luther auseinander. Der Artikel von Konrad Lotter ist überschrieben: „Wider den Wucher zu predigen – Martin Luther verurteilte wütend den Zins. Für Karl Marx war er deshalb der Älteste deutsche Nationalökonom.“ Konrad Lotter, Jahrgang 1947, promovierte in Philosophie, Universität München, Mitbegründer und Herausgeber „Widerspruch – Münchner Zeitschrift für Philosophie und unter anderem Mitherausgeber des Marx Engels Lexikons von 2006.

Meine Ausführungen machen aus meiner Sicht deutlich oder sollen aus meiner Sicht zeigen, dass es die unterschiedlichen Betrachtungen auf Luther geben kann und muss. So hat sich auch Wolfgang Beutin, Publizist zahlreicher Fachbücher, kritisch zu unserer Buchempfehlung von Delius im letzten RB geäußert und ich hoffe, dass er eine Erwiderung schreibt. Grundsätzlich sind wir mit ihm und unseren Auffassungen in vielen Fragen auf gleicher Ebene. (Die Erwiderung siehe in diesem RB, Red.)

Ich möchte trotzdem die für mich wichtige Frage Rassismus im Bezug auf Martin Luther nochmals herausstellen. Diese kritische Sichtweise muss für Freidenker, Atheisten und Humanisten als wichtiges Moment betrachtet werden.

Ich bin ganz nah an dem Freidenker und Kommunist Robert Steigerwald, der leider nicht mehr lebt. Er hat in einem Referat bzw. Beitrag für die *Marxistischen Blätter* unter folgendem Thema Thesen verfasst: Thesen zum Thema Rassismus – Antisemitismus – Sozialismus (Habe den 1. Absatz a.d. Schrift zitiert, A.S.)

Mir ist hier wichtig, auf die grundlegenden Dinge unseres Verbandes zu blicken. Der Deutsche Freidenker-Verband ist eine Weltanschauungs- und Kulturorganisation und ist eine Organisation entstanden aus der Arbeiterbewegung.

Einige grundsätzliche Anliegen, denen wir verpflichtet sind:

Antifaschismus, Schaffung einer Welt ohne Kriege, Einsatz für Trennung von Kirche und Staat, Trennung von Bildung und Kirche und im Bereich Feierkultur gibt es verschiedene Anlässe: Namensgebung, Eheschließungen, Jugendweihen und Trauerfeiern.

Als wichtige Grundlage für unsere Arbeit gilt die Berliner Erklärung von 1994. Sie hat trotz kontinuierlicher Kontrollen und Überlegungen bis heute ihre Aktualität nicht verloren.

Die Landesverbände arbeiten selbstständig und haben die unterschiedlichsten inhaltlichen Herangehensweisen. Hier

geben regelmäßige Mitgliedertreffs, Freidenkerstammtische, Seminare und Exkursionen den Ausschlag. Zusammen auf Bundesebene finden dann Konferenzen wie dieses Jahr zu 100 Jahre Oktoberrevolution am 30. 9. in Berlin statt. Auch hat der DFV das legendäre Burg-Waldeck-Festival mit einigen Landesverbänden alle zwei Jahre wieder zum Leben erweckt. Darauf weisen wir auch in unserem Rundbrief hin. Es

findet nämlich dieses Jahr statt.

Abschließend betone ich: Gemeinsam gehen wir mit allen Menschen die gegen Kriege und Ausbeutung sind, auf die Straße, egal ob sie Christen, Muslime, Juden oder oder oder sind. Das gilt besonders bei den Ostermärschen, am 1. Mai, auf oder bei Stadtteilstellen sowie bei den Aktivitäten zum Antikriegstag am 1. September.

Aus den Regionen Norddeutschlands

Niedersachsen

Sonja Barthels 100. Geburtstag

Am 17. April vollendete unsere Genossin Sonja Barthel in Lüneburg ihr hundertstes Lebensjahr. Sonja feierte diesen besonderen Geburtstag mit etwa 150 Familienangehörigen, FreundInnen und GenossInnen aus nah und fern. Zum Teil waren diese aus dem Ausland (Australien, Israel, Großbritannien) angereist. Die Glückwünsche der norddeutschen Freidenker überbrachte der stellvertretende Landesvorsitzende Cornelius Kaal. Statt Blumen oder Sachgeschenken hatte Sonja ihre Gäste um einen finanziellen Obolus gebeten. So kamen 2240 Euro zusammen. Diese spendete Sonja Barthel zu gleichen Teilen an die Lüneburger Kreisvereinigung der VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, sie ist seit 1949 VVN-Mitglied, und an den Trägerverein des InfoCafe "Anna&Arthur". In diesem finden auch die Treffen des Lüneburger Vorbereitungskurses zur Jugendweihe statt.

Sonja kommt aus einem durch und durch politischen Elternhaus. Ihre Eltern lernten sich 1913 bei einem Seminar kennen, bei dem Grundlagen des Marxismus vermittelt wurden. Sonja wuchs mit ihrer älteren Schwester Helga, die später Häftling des KZ Ravensbrück war, in Berlin auf. Das Abitur wurde ihr verweigert. Kurz zuvor waren die Nürnberger Rassegesetze in Kraft

getreten. Sie erlernte in einer Privatschule, die auf die Vorlage des Ariernachweises verzichtete, den Beruf einer Diätköchin. Da Sonja blond und blauäugig, nicht wie eine Jüdin aussah, konnte sie mit Hilfe und Unterstützung ihr wohlgesonnener Menschen die Nazizeit relativ unbeschadet überstehen. Nach der Befreiung vom Faschismus kam Sonja zum Studium an das Lehrerseminar in Lüneburg und wurde Lehrerin, qualifizierte sich später zur Sonderschullehrerin. Sie wurde Mitglied der SPD. Deren Unvereinbarkeitsbeschluss gegenüber der VVN ignorierte sie. Die örtliche Sozialdemokratie versuchte auch nicht, diesen Beschluss durchzusetzen. Sonja wurde sogar zur Kandidatin für den Rat der Stadt. Sie wurde gewählt und gehörte über mehrere Jahre diesem kommunalpolitischen Gremium an. Ende der neunziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts trat sie aus Protest aus der SPD aus. Ihre politischen Aktivitäten entwickelte sie vor allem in der VVN, als Zeitzugin in Schulen, in der Geschichtswerkstatt und in der GEW. Inzwischen muss Sonja mit ihren Kräften haushalten. Am 1. Mai war sie begeistert, begrüßte Teilnehmer der Kundgebung des DGB, auch wenn sie an der vorausgegangenen Demonstration nicht mehr teilnehmen konnte.

Ka

Einige Gedanken zur Welt und zu G20!

Zu „Tagungsort war fahrlässig ausgewählt“ (Braunschweiger Zeitung vom 11. Juli 2017)

Die Ereignisse in der Hansestadt vor und während des sogenannten G20-Gipfels zeigen die Krankheit und die Ohnmacht der kapitalistischen Gesellschaft.

Es gelingt ihren Politikern und Regierungen nicht, in einer Stadt friedlich und einmütig zu tagen.

Gleich noch eins zu den Fake News der Mainstream-Medien: Kriminelle sind Kriminelle und keine „Linksextremisten“ oder „linke Randalierer“. Aber diese Medien bedienen sich bewusst dieser Lüge, um Andersdenkende bei den Bürgern in Misskredit zu bringen. Wie schon seit dem 19. Jahrhundert, bedient sich die Staatspolitik bewusst dieser lügenhaften Masche. Also, die Linken haben, entgegen allen Medien-Unkenrufen, absolut nichts mit den Randalierern in Hamburg und in der Welt zu tun!

Diese Fake News werden nur dazu benutzt, von der amtierenden Politik, alle Fehler der eigenen Politik den Anders-

denkenden in die Schuhe zu schieben. – Deshalb müssen wir von den Politikern verlangen, dass sie endlich ehrlich werden und ehrlich sind. Alle Lügen müssen aus den Konferenzimmern verbannt werden.

Es gelingt den Politikern und Regierungen als Veranstalter ebenfalls nicht, die Ordnung der Stadt aufrecht zu erhalten und den Stadtfrieden zu gewährleisten. An jedem Tagungsort der G20-Gipfel herrscht eine solche Unordnung, herrschen Unfrieden und Chaos. Da sollten die betreffenden Politiker doch mit sich selbst mal gründlich ins Gericht gehen!

Ich frage mich ernsthaft, wenn die G20-Regierungen unfähig sind, an ihren Tagungsorten geordnete Verhältnisse zu schaffen bzw. einzuhalten, wie wollen sie weltweit Frieden und Ordnung schaffen? Und anzunehmen, sie würden auch nur eines von ihren Zielen erreichen, ist nichts anderes, als sich in die eigenen (Anzugs-) Taschen zu lügen.



Friedlicher Protest gegen den G20-Gipfel
Foto: redpictur

Die Extremisten, die Chaoten, Randalierer oder wie auch immer dieser Personenkreis von den Mainstream-Medien genannt werden, die sind nichts weiter als die Folge der absoluten Herrschaft der Politiker und Regierungen. Sie regieren nicht; sie herrschen nur! Ihr Verhalten erinnert mich an den Unfehlbarkeitsanspruch der katholischen Kirche. Das altrömische Motto „Brot und Spiele“ ist im Kapitalismus umgeschlagen. Jetzt heißt es: Brot und Randalie!

Die Ursachen für alle weltweiten Randalie, Unruhen etc. sind auch, dass die Regierungen und ihre Klientel sich von ihren Völkern und von der Menschheit insgesamt entfernt haben und sich weiter entfernen. Die meisten Zerstörungen, die Gefahren für den Menschen und für die Menschheit könnten vermieden bzw. beseitigt werden. Hamburg hat den Politikern und Regierungen gezeigt, was sie in der Welt angerichtet haben!

Was die Randalierer veranstalten, ist nichts weiter als eine Art Rache, wie sie der bestohlene Michael Kohlhaas im Mittelalter betrieben hat (Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas). Wem die Menschenrechte versagt werden bzw. versagt bleiben, die werden eines Tages zur Selbstjustiz greifen, wie es Michael Kohlhaas getan hat. Ihm selbst ging es um sein Recht und Eigentum. – Heute aber ist diese Selbstjustiz zur Rache mutiert, ist sinnentleert und zerstörerisch, weil dem Recht der Rechtsstaaten die Gerechtigkeit verloren gegangen ist. Das sehen wir daran, dass in der Weltpolitik nur noch das sogenannte Recht des Stärkeren gilt. Und den Stärkeren geht es nicht um die Menschen, sondern nur um Rohstoffe, um Energieträger, um Macht – um Profit!

Francesco Goya schuf eine Grafik mit dem Titel: „Der Schlaf der Vernunft bringt Ungeheuer hervor.“ Und sind es nicht die Regierungen und Politiker, die jede kritische Vernunft der Menschen einschläfern? Dann dürfen sich diese Politiker nicht darüber mokieren, wenn immer mehr Ungeheuer in den Staaten und in der Welt nach oben steigen und ihr mörderisch zerstörerisches Werk verrichten. Und das schlimmer und grausamer, als es in den beiden Weltkriegen der Fall war. Der Menschheit wird es schließlich so ergehen wie Goethes Zauberlehrling. Aber anders als in der Ballade wird kein Meister mehr vorhanden sein, die Katastrophe zu verhindern.

Die G20-Gipfel sind illegal. Welches demokratische Organ hat je die Abhaltung solcher Gipfel beschlossen und genehmigt? Wer hat den Politikern der betreffenden Staaten die Erlaubnis dazu erteilt?

Was soll das Gejammere, ob die USA am sogenannten Klimagipfel teilnehmen oder nicht. Ob mit oder ohne, in beiden Fällen kommt nur heiße Luft heraus. Was auf den zelebrierten Klimahöhepunkten und auf anderen Gipfeln herauskommen darf, bestimmen nicht die Konferenzteilnehmer, sondern die Konzernchefs.

Den Menschen wird Gefahr vorgegaukelt, die von Atomwaffenversuchen in Nordkorea ausgehen soll. Auf der anderen Seite wäre Nordkorea von den USA & Co längst in einen Krieg verwickelt und analog wie der Irak behandelt worden. – Ansonsten wird so getan, als wären die Atomwaffen der USA, Frankreich, Großbritannien, in der BRD, in Indien, in Pakistan etc. harmloses Kinderspielzeug.

Anstatt die tatsächlichen Weltprobleme zu beraten, werden auf dem Gipfel Pseudoprobleme in den Mittelpunkt gestellt. Das verhindert jede praktisch-reale Lösung aller dringenden Probleme der Menschheit. Damit sind diese G20-Gipfel sinnlos und nutzlos geworden. Sie sind nur noch reine Geldschneiderei! – Die Kapitalistischen Staaten haben noch nie ein Problem zugunsten der Menschen gelöst. Stattdessen wurden die bestehenden Probleme noch weiter verschärft.

Statt der G20-Gipfel sollte die UNO, die ja dafür geschaffen wurde, das Zentrum für entsprechende Beratungen und auch für Lösungen sein.

Es müssen offene Gipfel sein. Das ganze muss so sein wie bei dem Disput zwischen Martin Luther und Dr. Eck damals in Leipzig, also öffentliche Veranstaltung mit Zuhörern. (Das wäre auch eine wirkliche Hommage zum 500. Jahrestag der Reformation!) Dabeisein müssen die Vertreter aller Länder, Staaten bzw. Nationen. Denn wer insgeheim und abgeschottet tagt, der hat will den Völkern etwas verbergen.

Es sind keine Lösungen im Sinne der G20-Konzerne erforderlich, sondern im Sinne aller Völker, im Sinne der Menschheit insgesamt. Bei der Lösung von Menschheitsproblemen müssen, statt der G20-Staaten, alle Völker, muss die gesamte Menschheit an einen Tisch – GEMEINSAM UND GLEICHBERECHTIGT!! – Ein Runder Tisch für alle, für die gesamte Menschheit!

Auch das sollten wir von 1989/90 gelernt haben!

Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen. Und deshalb muss jede Politik auch eine Politik für alle Menschen sein, ebenso für die Kultur, die Natur und Umwelt. Nicht Wirtschaft und Profit darf das Ziel der Politiker sein. Ich erinnere an Erich Fromm „Haben oder Sein“ und fordere, dass dem Charakter der Menschen ein höherer Wert beigemessen wird als übermäßiger Besitzwahn und Besitzstreben!

Was lernen wir aus den Ereignissen in Hamburg?

1. Wenn vorausschaubar ist, dass die Veranstaltung nicht störungsfrei ablaufen wird und sie trotzdem durchgezogen wird, ist diese ebenfalls ein Verbrechen!
2. Was die gesamte Welt unbedingt braucht, sind keine Kriegsmilitärs, sondern aktive Friedensrichter. – Aber die G20-Staaten sind sehr weit davon entfernt.
3. Die Politik muss auf den Menschen, besonders auf Andersdenkende zu gehen. Die Diskrepanz zwischen beiden Seiten öffnet Radikalen und Kriminellen zunehmend größere Freiräume für ihre Aktivitäten. Die Regierungen und Politiker müssen endlich bereit sein für eine Koalition aller Anständigen, wenn es nicht um Moral und Anstand geschehen soll!
4. Die gravierenden Weltprobleme zu lösen ist Sache der gesamten Menschheit und nicht Aufgabe einer nicht befugten Regierungs- bzw. Politikerkaste!!

Kurt Wolfgang Ringel

Hamburg

Reisen – eine Sucht oder eine Leidenschaft?

Wieder einmal musste ich für eine Vorstandssitzung absagen, weil eine kurzfristig entstandene Idee für eine Reise dazwischen kam. Vorsorglich beichtete ich gleich noch die nächsten geplanten Abwesenheiten. Dies forderte die Reaktion unseres Vorstandsmitgliedes Berend Buscher heraus, der mir schrieb: „Abgesehen von der Ökobilanz, kann Reisen auch zur (positiven) Sucht werden, die sich irgendwann mal verselbstständigt? Oder male ich mal wieder als bodenständiger Ostfrieser, der noch niemals in einem Flugzeug gesessen hat, ein zu dunkles Bild oder ist es einfach nur Neid? Liebe Grüße, Berend.“ So entstand bei Angelika Scheer die Idee, ich könnte doch etwas zum Thema Reisen für den Rundbrief schreiben.

Über die Ökobilanz könnten wir trefflich diskutieren. Ich gestehe, dass ich meine kleine private Leidenschaft hier nicht gegenüber den Großbetrieben und Dieselmotoren fahrenden Mitbürgern aufrechnen lasse, Punkt. Aber eine Sucht? Bei Wikipedia lesen wir: „Abhängigkeit (umgangssprachlich Sucht) bezeichnet in der Medizin das unabweisbare Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand. Diesem Verlangen werden die Kräfte des Verstandes untergeordnet. Es beeinträchtigt die freie Entfaltung einer Persönlichkeit und beeinträchtigt die sozialen Chancen eines Individuums.“ Also demnach keine Sucht bei mir! Dann doch Neid? Nein, Neid ist doch gar nicht notwendig, denn ein eventuell vorhandener Wunsch, auch zu reisen, kann doch erfüllt werden.

Nun bleibt natürlich die berechtigte Frage, warum reist jemand so viel. Als Kind und Jugendlicher gab es in meiner Familie keine Reisen als Familie, dazu war einfach kein Geld da. Reisen hieß für mich die Fahrt zur Oma, wo ich die Sommer-

ferien mit meinem Zwillingbruder verbrachte. Eine riesige Dampflokomotive zog 1960 unseren Nachtzug von Hamburg nach Stuttgart. Erst mit 16 Jahren machte ich eine erste Reise, umrundete mit dem Fahrrad Schleswig-Holstein.

Doch das Reisen faszinierte mich schon lange. Hatte ich doch viele Bücher gelesen, die von Reisen und Entdeckungen berichteten. Mein erstes Reiseabenteuer war 1972 der Flug in die USA, wo ich ein Jahr als Austauschschüler verbrachte. Ich lernte dort viel über Rassismus und Bigotterie, traf aber auch interessante Menschen und hörte die gerade freigelassene Angela Davis sprechen. Zurück in Hamburg lernte ich eine junge Frau kennen und lieben, zog 1974 mit ihr zusammen und begann mit ihr gemeinsam zu verreisen. Wir machten uns auf den Weg zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit der Vespa, dem Auto, dem Bus, dem Schiff oder dem Flugzeug. Wir legten auch Strecken mit dem Esel oder dem Kamel zurück oder Maultiere trugen unser Gepäck. Wir schliefen unter freiem Himmel, im Zelt, einer Jurte, Hütte oder bei Einheimischen. Natürlich gab und gibt es auch Übernachtungen im Gasthof, der Jugendherberge oder dem Hotel. Immer wieder trafen wir interessante Menschen, sahen beeindruckende Landschaften und Biotope oder beobachteten Vögel und Tiere, schnorchelten an tropischen Riffen oder überquerten die Alpen zu Fuß. Inzwischen sind wir 42 Jahre verheiratet und machten gerade unsere 185. gemeinsame Reise nach Norwegen zum Wandern und die 186. nach Kasan in Russland.

Ja, das Reisen ist unsere Leidenschaft und es bereichert uns ungemein. Das fängt mit den Natur- und Landschaftserlebnissen an und hört mit den Menschen, die wir unterwegs kennen lernen, noch lange nicht auf. Immer wieder gibt es



Foto: privat

auch neue Erkenntnisse und das Bedürfnis, sich nach der Rückkehr mit einzelnen Aspekten der Reise noch intensiver zu beschäftigen. So haben wir z.B. erst in Schottland richtig begriffen, was das System des Crofting eigentlich bedeutet und uns hinterher intensiv damit beschäftigt. Reisen kann also auch politisch bilden.

Letztendlich muss jeder Mensch selber entscheiden, womit er seine Freizeit verbringt. Reisen mit dem Ziel von mehr Erkenntnis ist sicherlich eine Möglichkeit, seine Zeit sinnvoll zu verbringen. Dabei darf natürlich nicht verschwiegen werden, dass Reisen auch eine teure Angelegenheit werden kann, wenn die Ziele in der Ferne liegen oder die Reise nur mit großem

Aufwand möglich ist. Reisen setzt voraus, dass man über ein gewisses Budget verfügt. Man kann seine Reisen aber auch dem Budget anpassen. Schließlich gibt es auch Menschen, die das Glück haben, über ihre Reisen schreiben und diese Texte auch noch veröffentlichen zu können, zusammen mit selbst gemachten Fotos. Dieses Glück hatte und hat meine Frau, wodurch bei ihr zu den gemeinsamen Reisen noch eine Vielzahl weitere folgten, bei denen ich neidvoll zu Hause blieb, weil ich Hausmann mit Kind war oder einfach keinen Urlaub mehr hatte und arbeiten musste. Nun sind wir beide im Ruhestand und können reisen, wann immer wir wollen und so lange wir wollen (und können).

Helmuth Sturmhoebel

Schleswig-Holstein

Norddeutsche Freidenker trauern um Christian Koberg



Am 22. Mai verstarb unser Genosse Christian Koberg im Alter von 70 Jahren in seiner Heimatstadt Kiel. Mit Christian verlieren die norddeutschen Freidenker einen Genossen, der dem Verband viele Jahrzehnte angehörte.

Schon sehr frühzeitig wurde Christian politisiert. Bereits mit 16 Jahren wurde er Mitglied der illegalen KPD. Er war Mitorganisator der Ostermärsche in Hamburg und Schleswig-Holstein. Er war aktiv an der Neukonstituierung der DKP beteiligt, in der er später in verantwortlicher Funktion auf Bezirksebene tätig war. Nach 1990 übernahm er wichtige Funktionen auf Bundesebene, so als langjähriger Kassierer des Parteivorstandes. In einer Traueranzeige wurde Christian wie folgt charakterisiert:

„Christian war für uns alle ein wunderbar hilfsbereiter Mensch, dem wir viel zu verdanken haben, dessen Wirken uns inspirierte und motivierte. Der überzeugte, kenntnisreiche Marxist und Kommunist hat viele Menschen mit unterschiedlichen Standpunkten beeindruckt, konnte sie motivieren zu denken und zu handeln.“

Wer das Glück hatte, Christian Koberg kennenzulernen, kann dies nur bestätigen.

Cornelius Kaal, Stellvertretender Vorsitzender DfV Nord e.V.

Geschichte

Auf den Spuren von Karl Marx in Hamburg



Am 12. April 1867 traf Karl Marx mit dem Segelraddampfer „John Bull“ gegen 12 Uhr mittags im Hamburger Hafen ein. Im Gepäck hatte er das Manuskript von „Das Kapital“, das er dem Verleger Otto Meissner persönlich übergeben wollte. Er nahm Quartier in Zinggs‘ Hotel unweit von Börse und Verlag. Fünf Monate später, um den 11. September 1867, erschien „Das Kapital“:

Michael Sommer nimmt dies zum Anlass, um 150 Jahre später, am Samstag, den 16. September 2017, auf einem Spa-

ziergang Marx‘ Spuren vom damaligen „Landungsplatz für Dampfschiffe“ zum Verlagssitz in der Bergstraße 26 zu folgen, über Details seines Besuches zu berichten und an den großen Revolutionär und sein Werk zu erinnern.

**16. September 2017, 15.00 Uhr
am Uhrturm der St. Pauli-Landungsbrücken.**

Der Spaziergang dauert etwa zwei Stunden. Um Anmeldung wird gebeten unter marxinhamburg@web.de.

Kultur

Buchempfehlung – Lesung

Am 5. Oktober 2017 liest der Autor Hannes Hofbauer um 19.30 Uhr in der Gedenkstätte Ernst Thälmann, Tarpenbekstr. 66/ Ecke Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf

Um eine Spende wird gebeten

Hannes Hofbauer

Feindbild Russland

Geschichte einer Dämonisierung

In seinem Werk verfolgt Hofbauer das Phänomen der Russophobie zurück bis ins 15. Jahrhundert. Die Typisierung „des“ Russen mit allerlei negativen Adjektiven beherrscht aufs Neue die Schlagzeilen deutschsprachiger Medien.

304 Seiten, 19,90 Euro.

Das Buch kann auch über den DFV Nord erworben werden.



Europa „in Not“

Das große feste Abendland,
zwischen Meeren, Bergen, Religionen,
das große welt-zentrale Land,
auf dem Milliarden Menschen wohnen,
wollte einig sein und sich vor Krisen schonen.

Doch ist das große feste Land
seit Jahren uneins und zerrissen,
geteilt in Arm- und Reichenland.
Das Sternen-Banner ist verschlissen,
vom EURO ist man nicht mehr hingerissen.

Stuarts-Erben vom Insel-Land,
bleiben stur und unverdrossen.
Weit und breit im Angelland,
haben sie beschlossen,
wir bleiben Engeland, wie bisher genossen.

Die Tricolore der Franzosen Land
weht stärker als die EURO-Fahnen.
Nach der Wahl im ganzen Land,
denkt Frankreich an die großen Ahnen,
und will Napoleons Wege wieder bahnen.

In Europas Ruhm- und Klassikland
der Römer und der Griechen,
entstand ein großes Armutland,
mit Schulden, die nie gewichen,
weil es Deutschland muss zu Kreuze kriechen.

Auch im schönen Balkanland
geht`s den Menschen nicht viel besser,
weil Räuber aus so manchem Land,
als Gauner und Erpresser,
sie schlachten mit dem Schuldenmesser.

Tschechien wie das Polenland,
will dem EURO nicht recht trauen,
hält fest am Geld aus eig`nem Land,
hat dazu mehr Vertrauen,
als auf der EURO-Schwäche aufzubauen.

Selbst in „Mutti“ Merkel`s Land,
wächst der Nationalen Stimmung.
Die AfD wird laut in jedem Bundesland,
und drängt auf Mitbestimmung
als Sprachrohr deutscher Volksverdummung.

Tschaikowskis Riesen-Heimatland
schützt sich vor den NATO-Plänen,
zu erobern Europas Hinterland,
wie gefräßige Hyänen.
Die Russen aber sich nach Frieden sehnen.

Nun „trumpt“ auch noch das „Bruderland“,
die Amis und ihr Präsident,
nicht mehr direkt ins EURO-Land.
Sieht es mehr als Kontrahent,
im Feuer schüren, das die Welt verbrennt.

Will Europa sein ein einig Land
und frei in Frieden leben,
als aller Völker Vaterland,
muss es sich erheben
gegen Kapital und deutsches Herrschaftsstreben.

Das Jahr 2017 scheint ein Schicksalsjahr für die EU zu werden. Es rumort im „Abendland“ in allen Regionen. Politisches Führungsgerangel, wirtschaftsliches Herrschaftsstreben, militärisches Waffenrasseln gegenüber Asien und Afrika, die widerliche Russophobie, soziale Unzufriedenheit in den europäischen Ländern und nationalistische Bestrebungen, der Widerspruch zur aktuellen US-Administration, die weiter erstarkende deutsche Arroganz haben die schon länger währende Krise der EU derart verschärft, dass die Gefahr einer Katastrophe droht.

Manfred Wild, Mai 2017

Nachruf für Dieter (Charly) Braun

3.7.1938–11.8.2017

Dieter Braun, für viele auch Charly Braun, ist tot. Er starb am frühen Morgen des 11. August nach langer schwerer Krankheit. Unheilbarer Krebs beendete Dieters Leben viel zu früh.

Unsere Trauer gilt Dieter, dem Freidenker und Genossen, dem aktiven Kämpfer für Gerechtigkeit. Unser Mitgefühl gilt der Lebensgefährtin Liesel Hoffmann und ihrer Familie, dem Bruder Viktor, der Schwägerin Karin und auch der geschiedenen Frau und der gemeinsamen Tochter.

Dieter wurde am 3. Juli 1938 auf der schwäbischen Alb geboren. Er hatte eine schwere Kindheit. Sein Vater wurde eingezogen und er sah ihn erst 1949 wieder. Seine Mutter meinte, dass Schläge für die Erziehung notwendig seien. Die Not der Zeit führte dazu, dass er schon als Kind Zeitungen austragen und in der Landwirtschaft mitarbeiten musste, auch als er schon in der Lehre war. Dieter machte eine Lehre als Mechaniker.

Seinen Wehrdienst leistete Dieter bei der Marine. Diese 15 Monate haben ihn sehr geprägt. Er hatte dort einen Kapitän, der ihn besonders förderte. Er bekam zusätzlichen Ausgang, um ins Konzert oder in die Oper gehen zu können. Dieter berichtete mir von einer Fahrt nach Portugal, noch zur Zeit der faschistischen Diktatur. Er erlebte dort die Armut und den Hunger der Menschen, verteilte Essensreste vom Schiff an Bedürftige. Das Erlebte bewegte ihn sehr.

Dieter kam wegen des Klimas von der rauen Schwäbischen Alb in den Norden, so erzählte er. Auch hatte er eine besondere Affinität zum Wasser, schwamm gerne und weit, betätigte sich auch als Kunstspringer vom Brett. Dieter fand Arbeit in Kiel und eine Freundin, die er heiratete, als sie ein Kind erwartete. Der Versuch, ein Haus zu bauen schlug fehl. Die Ehe hielt nicht lange und auch der Kontakt zu seiner Tochter ging verloren. Kiel wurde zu Dieters Lebensmittelpunkt, auch wenn er häufiger den Arbeitgeber wechseln musste.

Dieter war Freidenker, unterstützte die Jugendweihe und war in Kiel in der atheistischen Gruppe aktiv. Er gab mir bei meinem ersten Besuch im Hospiz einen kleinen Zettel, auf dem er in seiner feinen Schrift, die fast wie die Normschrift für die Beschriftung von Bauplänen aussieht, folgendes notiert hatte. „Zur Einordnung meiner Religionskritik soll folgendes Bibelzitat aus dem Römerbrief Kapitel 13, Verse 1 + 2 beitragen: Jeder ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes!

Gibt es einen besseren Beweis für meine These, dass – zumindest die christliche Religion – den Hauptzweck hat, die Macht der jeweils Herrschenden zu stützen und zu legitimieren, unabhängig von der Art ihrer Ausübung oder ihres Zustandekommens? Dies widerspricht meinem Verständnis von Demokratie und Menschenwürde in eklatanter Weise. Daher lehne ich die religiöse Beeinflussung der Massen strikt ab.“ Soweit Dieters Worte.

Dieter war Kommunist und hatte ein sehr starkes Bewusstsein für Gerechtigkeit. Dabei war er, wenn er sich einmal ungerecht behandelt fühlte, nicht immer zimperlich mit seinen Methoden, für Gerechtigkeit zu sorgen. So erzählte er mir, dass er auch schon einmal einen Vorgesetzten am Schlipps zu seinen Kollegen führte, weil dieser Rede und Antwort stehen sollte. Dieters Einsatz für seine und die Rechte der Kollegen brachte ihn nicht nur in Konflikt mit seinen Arbeitgebern, sondern auch mit den Gewerkschaftsfunktionären. Doch auch als freier Kandidat, da aus der Gewerkschaft ausgeschlossen, eroberte er einen Sitz im Betriebsrat. Sein Engagement, z.B. machte er auch die Verklappung von Giftmüll in der Schwentine öffentlich, führte zu vielen Betriebswechseln, weil er immer wieder entlassen wurde. Zuletzt arbeitete er als Taxi- und Kurierfahrer.

Dieter liebte die Musik, insbesondere Mozart und Beethoven. Besonders die Oper Fidelio mit dem Chor der Gefangenen hatte es ihm angetan. Beethoven hatte sich entschlossen, eine „Rettungs- und Befreiungsoper“ zu schreiben. In ihr sah Beethoven die Möglichkeit, die gegen jede Tyrannei gerichteten Prinzipien der politischen Freiheit, der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit durch die Rettung eines unschuldigen Helden aus höchster Not zum Ausdruck zu bringen. Dies sprach Dieter aus dem Herzen.

Hier die abschließenden Worte meiner Trauerrede für Dieter:

Ich denke, dass ein Leben, das so geführt wurde, wie ich es andeuten konnte, beispielhaft in vieler Hinsicht war. Es sollte uns zu Achtung und Dankbarkeit veranlassen, aber auch zu Stolz und Freude darüber, dass wir Dieter erleben durften.

Dieter, du wirst uns mehr fehlen, als wir es heute ahnen können. Wir hätten dich gerne noch um uns gehabt. Lasst uns an den heiteren Dieter erinnern, den liebevollen, den zugewandten, den Musik Interessierten, den für Gerechtigkeit Eintretenden.

Dieter wird wieder eins sein mit der Natur, aus der er kam, wie wir alle, und wohin wir wieder gehen werden.

Sein Leben war an die Materie gebunden. Wir übergeben seinen Körper dem Feuer. Diese Materie seines Körpers kann nun wieder Grundlage für neues Leben sein im ewigen Kreislauf der Natur.

Niemand wird Dieter ersetzen. Und wir werden uns seiner so lange erinnern, bis man sich unser erinnern muss.

Ich weiß, es ist einer so lange nicht tot, wie sein Gedächtnis nicht ausgelöscht ist, also er in Erinnerung lebt – dass wir ihn fragen können:

Was würdest du dazu sagen? Wie würdest du handeln? – so lange, wie uns seine unvergessenen Worte und Gedanken eine Antwort geben. Das ist sein ewiges Leben, und es ist an uns, es ihm zu geben. Danke.

Helmuth Sturmhoebel, Mitglied im Vorstand DFV Nord



In Kooperation mit dem DFV Landesverband Niedersachsen,
E-Mail: dfv-niedersachsen@freidenker.de

Der DFV im Internet: <http://www.dfv-nord.de> oder www.freidenker.de
Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Rundbrief

Herausgeber: Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V.

Redaktion: Uwe und Angelika Scheer, Postfach 60 25 07,
22235 Hamburg, Tel. (0 40) 6 31 62 60

Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Redaktionsschluss: jeweils zur Vorstandssitzung;
für die Ausgabe 3/2017: 30.3.2017

Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt werden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC PBNKDEFF,
Postbank Hamburg

Layout und Druck: CommPress Verlag GmbH, Essen, Tom Brenner

Tipps und Termine 2017

DFV-Verbandsvorstand

28. bis 29. 10.2017 in Magdeburg

DFV-Landesvorstand Nord e.V.

Am 22.10. 2017 in Esterwegen- 3.Vorstandssitzung (Kurz-
sitzung offen für Mitglieder und Interessierte)

DFV- Orts- und Kreisvereinigungen

Kiel: DFV- und IBKA-Mitglieder treffen sich als
„Atheistische Gruppe“ jeweils am ersten und dritten Diens-

tag im Monat jeweils um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt
Exerzierplatz 19.

Neustrelitz

Mitglieder und Freunde der Gruppe Neustrelitz werden per-
sönlich informiert und betreut. Infos: Dr. Elli Marie Simon
(Tel.03981/44 32 05)

Lüneburg

Infos: Cornelius Kaal, Stellvertretender Landesvorsitzender,
(Tel. 05823 9551536 oder 01772049867)

Auch Anmeldungen für die Teilnehmerinnen und Teilneh-
mer der Jugendweihe 2018 in Lüneburg möglich

Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr 2017

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.

Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545
Der nächste Feiertermin ist am 19. Mai 2018
in der Friedrich-Ebert-Halle in Hamburg-Harburg

Stadtteiltreff AGDAZ

Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenar-
beit e.V.

Cäsar-Klein-Ring 40, 22309 Hamburg-Steilshoop

Mail: info@agdaz.de und WEB: www.agdaz.de

29.09. um 19.30 Uhr: Venezuela-Was ist da eigentlich los?
Infoabend mit Volker Hermsdorf (Journalist, Tageszeitung
Junge Welt)

Wissenschaftliche Konferenz des
Deutschen Freidenker-Verbands mit Kooperationspartnern
**100 Jahre Oktoberrevolution – 100 Jahre Dekret über den
Frieden**

Sonnabend, 30. September 2017 um 10.30 Uhr in Berlin im
Ratssaal des Rathauses Pankow

Das Motto: Lehren aus hundert Jahren geschichtlicher Er-
fahrung im Ringen für eine dauerhaft Gesellschaft und für
Frieden statt Konfrontation mit Russland

Wohn- und Ferienhaus „Heideruh e.V.“

Ahornweg 45, 21244 Buchholz i.d.Nordheide, OT Seppensen
Tel. 04181 8726, E-Mail:info@heideruh.de
Mehr Infos unter www.heideruh.de

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Hamburg

„Niemand redet mehr von Berufsverboten – wir schon!“ 45
Jahre Berufsverbote – es ist an der Zeit!“ Eine Veranstaltung
der GEW und des Fachschaftsrates Jura der Universität
Hamburg.

Am 3. November 2017 von 16.00 bis 21.00 Uhr. Drei Ab-
schnitte werden vorbereitet: 16.30 Uhr bis 17.30 Geschichte-
Erinnerung, von 18.00 bis 19.00 Uhr Aktualität und von
19.30 Uhr bis 21.00 Rehabilitations-Forderungen. Um 21.00
Uhr Ausklang mit Musik!

VVN/BdA

Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254
(Hamburg)

AK Novemberrevolution (Kiel)

Friedensfahrt auf der Kieler Förde am 25. September im
Rahmen der Vorbereitungen des 100jährigen Jubiläums der
Novemberrevolution Programm von 15.00 bis 22.00 Uhr
Infos zum Programm über vvn-bda-kiel@gmx.de

Museum der Arbeit (Hamburg-Barmbek)

Ausstellung vom 06. 09. 2017 bis 04. 03. 2018:

Das Kapital (Zum 200. Geburtstag von Karl Marx)

Der DFV plant den Besuch der Ausstellung (Terminierung
später)